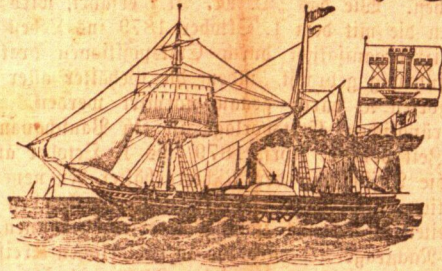


# Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-  
Spalte von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr  
einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 303.

Memel, Sonnabend, den 28. Dezember.

1878.

Beim bevorstehenden Quartals-  
wechsel bitten wir unsere geehrten  
Abonnenten, das **Abonnement** auf das  
„**Memeler Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern  
zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte  
incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deut-  
schen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim  
Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für  
Rußland bei den dortigen Kaiserl. Post-  
anstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

## Die Expedition.

### Tages-Chronik.

Den 28., Vorm. 11 Uhr: 1) bei Kreisbaumeister  
Meyer Submission wegen Ausführung von Arbeiten an  
dem Haupt-Zoll-Amts-Gebäude, 2) am Schauspielhause  
Verkauf eines Halbverdeckschlittens; Nachm. 3 Uhr, im  
Theatersaale Generalversammlung des Fischervereins.

## Die Braunschweigische Erbfolgefrage.

Der Welfische Wählpruch: „Wir werden bis an's  
Ende aller Tage regieren“ scheint sich bekanntlich nicht  
bewahrheiten zu wollen. Der Hannover'sche Zweig des  
Welfenhauses wurde seines Thrones für verlustig erklärt,  
und der Braunschweigisch-Lüneburgische stirbt mit dem  
bereits betagten Herzog von Braunschweig aus. Der  
Vertreter des Hannover'schen Hauses hat freilich die  
Hoffnung, eines Tages auf den Thron seiner Väter  
zurückzukehren, noch nicht aufgegeben und somit auch noch  
nicht seine Ansprüche auf denselben, wie er erst kürzlich  
in einem Schreiben an den Deutschen Kaiser bewiesen  
hat. Nach seiner Auffassung hat die Herrschaft seines  
Hauses über Hannover nur eine vorübergehende Unter-  
brechung erlitten. Ernst August steht aber selbst wohl  
den Zeitpunkt, wo er in die Welfische Hauptstadt als  
König wieder einziehen werde, noch in sehr weiter Ferne.  
Denungachtet aber glaubt er, schon früher in die  
Stellung eines regierenden Deutschen Fürsten eintreten  
zu können.

Das Braunschweigische Erbfolgegesetz enthält nämlich  
eine Bestimmung, nach welcher Braunschweig-Lüneburg  
mit Hannover vereinigt werden soll, wenn sein Herzogs-  
haus ausstirbt. Dieser Fall steht nun, wie gesagt, vor  
der Thüre, so daß der ehemalige Kronprinz von Hannover,  
der ja seinem in England erhaltenen Titel „Herzog von  
Cumberland“ ausdrücklich denjenigen eines „Herzogs von  
Braunschweig und Lüneburg“ hinzugefügt hat, voller  
Zuversicht ist. Er sagt sich freilich, daß, wenn von  
Seiten des gegenwärtigen Herzogs von Braunschweig  
nicht noch eine spezielle Vereinbarung mit Preußen ver-  
anlaßt wird, welche den Herzog von Cumberland zum  
Thronfolger erklärt, die Berliner Regierung ihm doch  
einen Strich durch die Rechnung machen könnte. Des-  
halb spannen er und seine Anhänger jetzt alle Segel  
auf, um den Braunschweiger Herzog zu einem Vorgehen  
in dieser Richtung zu bewegen und die Erbfolgefrage  
in ihrem Sinne zu endgültiger Entscheidung zu bringen.  
Vor Allem wurde eine Welfenagitation im Braun-  
schweiger Lande in's Leben gerufen, welcher es gelang,  
„zahlreiche Unterschriften aus dem Bürgerstande“ zu einer  
Ergebenheitsadresse an den Herzog von Cumberland zu-  
sammenzutreiben, welche ihn ersuchte, seine Braunschweiger  
Erbansprüche mit Preußen zu regeln. Dadurch erhielt  
nun der Präbident die ersuchte Gelegenheit, einen  
Antwortbrief zu schreiben, welcher den regierenden Herzog  
als denjenigen bezeichnete, dessen Sache es sei, diese  
Regelung herbeizuführen, und so auf Letzteren einen  
moralischen Druck auszuüben, damit dieser Schritte thue  
zur Sicherung der Welfischen Erbfolge.

Ob sich der Herzog von Braunschweig wirklich dazu  
veranlaßt fühlt und wie er darüber denkt, bleibt ab-  
zuwarten. Allem Anscheine nach aber ist die große  
Mehrheit des Braunschweigischen Volkes keineswegs mit  
der Erbfolge des Hannover'schen Hauses einverstanden.  
Das ging schon daraus hervor, daß die Stände 1873

ein Gesetz vereinbarten, wonach nach dem Tode des  
Herzogs der Großherzog von Oldenburg die Regenschaft,  
unter der Garantie des Deutschen Kaisers, übernehmen  
sollte. Das Zustandekommen dieses Gesetzes scheiterte  
lediglich daran, daß diese Garantie verweigert wurde.

Noch klarer zeigte dies aber die Sitzung des Braun-  
schweigischen Landtags vom 15. Dezember d. J., wo der  
Antrag des Abg. von Belthelm zur Diskussion gelangte,  
die Regierung möchte schleunigst für ein Regenschafts-  
gesetz Sorge tragen. Bei dieser Gelegenheit wendete  
sich der Abg. Häusler gegen die Welfenagitation, wobei  
er die Unterzeichner obengenannter Ergebenheitsadresse  
„zusammengelaufene obscure Persönlichkeiten“ nannte, die  
nicht das Recht hätten, für die Braunschweigische Bürger-  
schaft zu agiren. Und dieses scharfe Urtheil wurde mit  
einem „Bravo“ von allen Seiten“ aufgenommen.

Was nun die Berliner Regierung betrifft, so wird  
diese schwerlich zugeben, daß das reichsfeindliche Welfen-  
thum einen Deutschen Fürstenthron occupirt, von wo aus  
dieses seine Intriguen und Machinationen noch besser  
als bisher fortsetzen könnte. Sie wird wohl auch dann  
nicht darauf eingehen, wenn der Welfe sich erbietet,  
in aller Form auf die Hannover'sche Krone Verzicht zu  
leisten. Denn solche Verzichtserklärungen werden wie die Erfahrung  
lehrt, von den Nachkommen nicht beachtet. Sie wird  
aber auch ein Provisorium nicht zugeben, da dieses der  
Welfenagitation stets neue Antriebe geben würde.  
Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie im Verzichtser-  
den Anschluß Braunschweigs an Preußen im Auge haben,  
resp. die wörtliche Ausführung erwähnter Bestimmung  
der Braunschweig-Lüneburgischen Erbfolgeordnung, wo-  
nach Braunschweig nach dem Aussterben seines Regent-  
hauses an Hannover fallen soll. Hannover aber ist nicht  
Welfisch, sondern Preussisch.

## Politische Uebersicht.

r. Memel, den 27. Dezember.

In Berlin erzählt man sich, wie man der „Sles-  
sischen Presse“ schreibt, von einem Handschreiben des Kai-  
sers Wilhelm an den Grafen Stolberg. Darin soll sich  
der Monarch auch in sehr entschiedener Weise über die  
Anforderungen ausgesprochen haben, welche er an die  
von seiner Regierung fortan zu besorgende innere Politik  
stellt. Der Kaiser legt in diesem Handschreiben ein be-  
sonderes Gewicht auf die durchaus notwendige Stärkung  
der Autorität des Staates, welche von Seiten der Ver-  
söhnen und Gewichte mit ganz besonderem Ernste in's  
Auge zu fassen sei. Er geht dann auf die Verhältnisse  
der evangelischen Landeskirche und auf die Stellung der  
katholischen Kirche über, indem er gleichzeitig auf die  
Nothwendigkeit hinweist, der religiösen und sittlichen Er-  
ziehung der Jugend eine größere Vertiefung durch den  
Unterricht in den öffentlichen Schulen zu Theil werden  
zu lassen. Dies Schreiben soll die Centrums-Fraction  
verleitet haben, mit ihren bekannten Anträgen hervorzu-  
treten; sie hat sich eben über die Tragweite des Kaiser-  
lichen Briefes gründlich getäuscht.

Alle Nachrichten vor und nach dem Weihnachtsfeste  
athmen Frieden. Da ist zuerst die Kunde von dem be-  
vorstehenden Abschlusse der Oesterreichisch-Türkischen Con-  
vention über Novi-Bazar. Oesterreich verlangt, wie dem  
Daily Telegraph aus Wien gemeldet wird, nichts weiter  
von der Pforte, als die Erklärung, daß sie dem Berliner  
Vertrage gemäß alle Einwendungen gegen den Einmarsch  
Oesterreichischer Truppen in das Sandschak von Novi-  
Bazar unterdrücke. Zu diesem Zwecke reiche eine ein-  
fache Kundgebung in Form einer Depesche aus und  
Kathedonry Pascha sei zum Erlasse einer solchen nicht  
erst seit heute, sondern schon seit seiner letzten Anwesen-  
heit in Wien geneigt und bereit.

Das zweite friedliche Symptom ist die nunmehr auch  
von der Regierung in Athen vorgenommene Wahl ihrer  
Delegirten für die Griechisch-Türkische Grenzregulirungs-  
Commission. Man kann nicht leugnen, daß damit ein guter  
Schritt zur Verständigung gethan sei, wenn auch vorläufig  
noch keine Basis für eine solche vorhanden ist und die Pforte  
ebenso peremptorisch wie das Hellenische Gouvernement  
den alten Standpunkt festhält. Jene räumt einstweilen  
nur die Möglichkeit einer Grenzberichtigung ein, während

dieses auf seinem Begehren einer Gebietsabtretung be-  
steht. Hoffentlich findet sich ein befriedigender Mittelweg  
— qui habet iter, habet actum.

Das dritte Friedensanzeichen endlich, und zwar das  
wichtigste, ist in der Ansprache Lord Beaconsfield's an  
die Californische Deputation enthalten, welche den Frie-  
den in nahe Aussicht stellt. Es geht aus ihr hervor,  
daß Rußland dem Britischen Premier ein starkes Stück  
Weges entgegengekommen sein muß, um ihm eine so  
hoffnungreiche Sprache zu ermöglichen. „Nie“ ruft der  
„Nord“ aus, „waren die Beziehungen zwischen London  
und Petersburg herzlicher als in diesem Augenblicke.“  
Das, mit Verlaub, wird eine Hyperbel sein; aber das,  
was die Times zu den Aeußerungen Beaconsfield's sagt,  
mag im Ganzen richtig sein. Das Cityblatt meint näm-  
lich, von Detailfragen abgesehen, herrsche im Allgemeinen  
die Meinung vor, daß die Leitung der auswärtigen Poli-  
tik die Ehre und den Einfluß Englands bedeutend höher  
gestellt habe, als dies seit langer Zeit der Fall war.  
Sie sichere England eine beträchtliche Vermehrung und  
Stärkung seines politischen Einflusses und sei zugleich  
eine große Ermuthigung in den Pflichten und Arbeiten,  
weil noch immer bevorstehen.

Die Stärke der gegenwärtig in Ostpreußen und  
Litauen befindlichen Russisch- u. Preuss. Armee wird auf  
300,000 Mann mit 900 Geschützen angegeben. Es scheint  
jedoch, daß bereits in vier Divisionen, nämlich in der  
16. Cavallerie-Division, Lebnau, welche  
fehl erhalten hatte, noch Abschied zu marschiren, hat  
Contre-Lordre erhalten, sondern es sollen auch bloß  
in der abzelaufenen Woche 17,000 Mann Infanterie  
und 3800 Reiter als Verstärkung jüdich des Baltias  
eingetroffen sein. Man behauptet allerdings, diese Truppen  
bildeten den Ersatz für 11,000 Kranke, welche nach  
Odesa und Sebastopol befördert wurden; dagegen kann  
man für die in letzter Zeit in Rumelien eingetroffenen  
starken Torpedo- und Munitions-Sendungen keine Ent-  
schuldigung anföhren.

Das Journal Officiel bringt das Decret, das den  
Schluß der Session verfügt. Während dieser Session  
von 1878 hat der Senat 80, die Deputirtenkammer 153  
Sitzungen gehalten; an Redefutter für die Französischen  
Leser in der Provinz hat es also nicht gefehlt, nur war  
es leider meistens dürres Heu, stark mit Disteln gemischt.  
Der Senat hat, man kann wohl sagen, fast gar nichts  
mit willigem Herzen geleistet; Hader und Saltader füllten  
die Sitzungen, und die Abstimmungen dienten fast durch-  
weg mehr dem Parteizank als der einzelnen Sache, um  
die es sich handelte. Die Deputirtenkammer zeigte we-  
nigstens eine straffe Disciplin der Mehrheit, die nach  
Gambetta's Pfeife tanzte; im Uebrigen bot auch sie nur  
einzelne Dafen in einer Wüste. Der Parlamentarismus  
hat sich überhaupt unter der Republik noch nicht wieder  
zu Ehren gebracht, und die jetzigen Französischen Redner sind  
mit den Helden aus den Jahren 1815—1848 gar nicht zu ver-  
gleichen. Auch abgesehen vom Inhalte selbst, verräth die  
jetzige Art, sich auf der Tribüne zu bewegen, mehr als  
je die untergeordnete Art mittelmäßiger Gerichtsredner.

Der Englisch-Afghanische Krieg ist so gut wie zu  
Ende. Der Emir befindet sich in Gesellschaft der Rus-  
sischen Mission auf der Flucht nach Balkh, also auf dem  
Wege nach Turkestan, die Armees Schir Ali's hat sich  
aufgelöst, und die Afghanische Bevölkerung denkt nicht  
daran, ihren Fürsten zu unterstützen. Sie erhebt sich  
vielmehr gegen die Autorität des Emirs und kommt den  
siegreichen Colonnen der Engländer überall freundschaft-  
lich entgegen. Das Prestige Großbritanniens, das durch  
die Maulwurfsarbeit der Russischen Regierung in Cen-  
tral-Asien bereits ziemlich compromittirt war, erglänzt  
aufs neue und die Kaiserin von Indien kann beruhigt  
ihre Hand zur Wiederherstellung des Friedens bieten.

## Deutsches Reich.

— Berlin, 23. Dezember. Wie alljährlich, so hat  
auch in diesem Jahre unser Kaiser wiederum seine Weih-  
nachtsbesuche bei den hiesigen Geschäftleuten persönlich  
gemacht und zu allgemeiner Freude sah man den Monarchen  
vor verschiedenen Geschäften in den letzten Tagen vor-

fahren. Dies ist der deutlichste Beweis von der glücklichen Wiedergenesung des hohen Herrn. In dem Palais ist man von der Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit des Kaisers ganz entzückt; es ist als wolle der hohe Herr durch Verdoppelung seiner früheren schon hinreichend bekannten Leutseligkeit seiner Umgebung Dank sagen für die Pflege, welche ihm während seiner Krankheit von allen Seiten zu Theil geworden.

Der Finanzminister Hübner ist von seiner Reise nach Friedrichsruh wieder hierher zurückgekehrt. In unterrichteten hiesigen Kreisen ist man der Meinung, daß die Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Finanzminister sich nur auf diejenigen Prinzipien bezogen, welche als Basis für die bevorstehende Steuer- und Finanzreform insbesondere bei den Reichs-Steuern aufzustellen seien. Die Abmachungen, welche in Friedrichsruh in diesen Tagen getroffen, dürften übrigens wohl bald an die Öffentlichkeit gelangen, da man der Meinung ist, daß bei den Verhandlungen über die Frage der Zolltarifs-Revision diese Prinzipien in Form von Anträgen Preußens an den Bundesrath gelangen werden. Daß der Commission, welche der Bundesrath unterm 12. d. Mts. beschloß, zu diesem Behuf niederzusetzen, voraussichtlich noch ein viel weitergehendes Mandat übertragen werden dürfte, geht aus einem Schreiben hervor, welches der Reichskanzler unter dem 15. d. Mts. ans Friedrichsruh an den Bundesrath gerichtet hat — die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute Abend den Wortlaut desselben — und worin er die Prinzipien klar legt, welche ihm „bei dieser Revision als leitende vorschweben und in deren Richtung er amtlich zu wirken bestrebt ist.“ Es heißt in diesem Schreiben: „In erster Linie steht für mich das Interesse der finanziellen Reform: Verminderung der direkten Steuerlast durch Vermehrung der auf indirekten Abgaben beruhenden Großstaaten, zumal solche mit weit vorgeschrittener politischer und wirtschaftlicher Entwicklung, die Deckung ihrer Ausgaben vorzugsweise in dem Ertrag der Zölle und indirekten Steuern suchen. Es versteht sich von selbst, daß mit der Vermehrung der indirekten Einnahmen des Reiches nicht eine Erhöhung der Gesamtsteuerlast bezweckt werden kann. Das Maß der Gesamtsteuerlast ist nicht durch die Höhe der Einnahmen, sondern durch die Höhe des Bedarfs bedingt, durch die Höhe der Ausgaben, welche im Einverständnis zwischen Regierung und Volkvertretung als dem Bedürfnis des Reichs oder Staats entsprechend festgestellt wird. Höhere Einnahmen zu erzielen, als zur Bestreitung dieses Bedürfnisses unbedingt erforderlich sind, kann niemals in der Absicht der Regierung liegen.“ — Wir meinen, daß solche Darlegungen an Arbeit nichts zu wünschen lassen und dadurch jene als Wohlfügation benutzten Gerichte am deutlichsten

Der Reichsrath hielt heut Mittag eine Sitzung und hat sich in derselben, wie wir hören, fast ausschließlich mit dem Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Handelsvertrag beschäftigt welcher seine Genehmigung schließlich fand.

Der Handelsminister hat in Folge eines Spezial-falles Veranlassung genommen, im Interesse des verkehrtreibenden Publikums durch Circular-Verfügung den Eisenbahnverwaltungen aufzugeben in Fällen von durch unrichtige Kartirung hervorgerufenen Frachtreclamationen den Geschäftsgang auf das größtmögliche Maas zu beschleunigen.

Mit großer Befriedigung ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Benutzung des Marken-Muster- und Patentschutzes Seitens der Deutschen Industrie in stetem Wachsen begriffen ist. Es ist dies als ein sicheres Zeichen anzusehen, daß die Deutsche Industrie kräftig danach strebt, sich von ihrer früheren Unselbstständigkeit zur Originalität in ihren Leistungen zu entwickeln.

Der Französische Botschafter hat beim Reichskanzler die Festnahme und Auslieferung des Banquiers Mallet-Martin aus Viseur (Departement Calvados) beantragt, welcher in dem genannten Orte wegen betrügerlichen und einfachen Bankrotts, wegen betrügerischer Handlungen, als Geschäftsführer einer Aktien-Commanditgesellschaft von ihm begangen, sowie wegen Urkundenfälschung verfolgt wird und flüchtig geworden ist. Das Reichskanzleramt hat in Folge dessen die Bundesregierungen ersucht, die ihnen untergebenen Spezialbehörden anzuweisen, nach dem H. Mallet-Martin, welcher, wie vermuthet wird, sich unter dem Namen Louis Beneton in Deutschland aufhält, Nachforschungen anzustellen, sofern er angetroffen wird, ihn festzunehmen und von seiner Ergreifung der ihnen vorgelegten Behörde zur weiteren Rückmeldung Kenntniß zu geben.

△ Berlin, 23. Dezember. Gestern (Sonntag) 2 1/2 Uhr fand in dem Amerikanischen Gesandtschaftshotel, Behrenstraße 67, die feierliche Einsegnung der Leiche des hier verstorbenen Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Bayard Taylor's, statt. Zu der Feierlichkeit hatten sich außer den Vertretern des Kaisers und des Kronprinzen eine große Anzahl distinguirter Personen im Trauerhause versammelt, darunter der Staatsminister v. Bülow vom Auswärtigen Amte, die Abgg. Dr. Gneist, Dr. G. v. Bunsen, Löwe-Calbe u. A. Das diplomatische Corps war durch Lord Odo Russell, Graf St. Vallier, Meray y Merck, Rhengabé und zwei Chinesischen Botschaftssekretären vertreten. Als Vertreter der Literatur waren, Paul Lindau, Julius Rodenberg, Spielhagen und der langjährige Freund des Verstorbenen, Berthold Auerbach, erschienen. Die Einsegnungsrede

hielt Rev. Joh. P. Thompson in Englischer Sprache, dann trat Berthold Auerbach vor den Sarg, um in tief-ergreifenden Worten dem Freunde und Verehrer der Deutschen Nation einen Nachruf zu widmen. Die Feier schloß mit einem Gebet, worauf die Leiche zur einstweiligen Beisetzung nach der Leichenhalle des Jerusalemer Kirchhofs übergeführt wurde, von wo aus sie später nach seiner Heimath geschafft werden soll.

Dem Abgeordnetenhaus wird in den nächsten Tagen noch ein Nachtrag zum Etat des Justizministeriums zugehen. Wie das „D. M. Bl.“ erfährt, wird in demselben die mit dem 1. Oktober 1879 ins Leben tretende Justizreorganisation durch Etatspositionen praktisch zur Ausführung gebracht, indem die Gehälter aller Richter kategorien u. darin genau normirt werden. In der ursprünglichen Etatsvorlage ist ein Pauschquantum für die Zeit vom 1. April 1879 bis 1. October ausgesetzt, da die Aufstellung der Richtergehälter der neuen Organisation entsprechend mancher noch obwaltenden Schwierigkeiten wegen noch nicht hatte erfolgen können. Durch den Nachtrags-Akt wird die in richterlichen Kreisen herrschende Beunruhigung aus der Welt geschafft.

Eine Konfiskation ganz eigener Art fand am Sonnabend Nachmittag seitens der Marktpolizei auf dem Berliner Weihnachtsmarkt statt. Es war der Behörde bekannt geworden, daß ein Pfefferküchler, um einen größeren Absatz seiner Waare zu erzielen, einem großen Theil seiner Pfefferkuchen höchst schlüpfrige Inschriften auf Zuckerguß beigegeben habe. Von Pfefferkuchentude zu Pfefferkuchentude wanderte am Sonnabend Nachmittag ein Wachtmeister mit einigen Schutzleuten und konfiszierte ganze Stöße des süßen Gebäcks. Natürlich machte diese Konfiskation großes Aufsehen bei den Wabenbesitzern des Weihnachtsmarktes im Lustgarten, auf dem Schloßplatz u. s. w.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Dezember. Der Kaiser nahm vorgestern Nachmittag noch den Vortrag des Oberst-Kammerers Grafen Hedern entgegen und erteilte dem Bildhauer Johannes Pfuhl Audienz. Gestern Vormittag empfing der Kaiser den aus Rußland zurück gefehrten General à la suite Fürsten Anton Radziwill, den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Büdler, den Hofmarschall Grafen Berponcher und später den Geh. Hofrath Vork, nahm dann in Gegenwart des commandirenden Generals des Garde-Corps Prinzen August von Württemberg, des Gouverneurs General der Infanterie von Boyen und des Commandanten Generalmajor Graf v. Wartensleben die persönlichen Meldungen des Commandeurs der 19. Cavallerie-Brigade Generalmajors von Alvensleben, des ernannten Capitäns zur See Graf v. Hade und einiger anderer Officiere entgegen und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef der Admiralität Staatsminister von Stosch und dem Generalmajor von Albedyll. Nach der Tafel fand für die Geladenen im kleinen Speisesaale die Weihnachtsbescheerung statt. Abends 8 1/2 Uhr waren die Mitglieder der königl. Familie zum Thee und demnächst zum Weihnachtsaufbau im königlichen Palais versammelt.

Fürst Bismarck verbleibt vorläufig in Friedrichsruhe; die beabsichtigte Reise nach Barzin zur Weihnachtsfeier ist aufgegeben. Der Schwiegersohn des Reichskanzlers, Graf Rankau, kehrt mit seiner Gemahlin von der Hochzeitsreise zurück, um Weihnachten in Friedrichsruhe zu verbringen.

Hübner ist sehr befriedigt aus Friedrichsruh hierher zurückgekehrt. Bismarcks Schreiben, die Ernennung von Bülow zum Vorgesetzten, sowie zweier weiterer Schutzvöller, Geheim-Rath Tiedemann und Burchard, haben großes Aufsehen hervorgerufen. Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hatte der Präsident des Ober-Kirchenraths eine längere Audienz beim Kaiser. Die Personalfragen im Ober-Kirchenrath werden demnächst im Einverständnis mit dem Cultusminister Falk zur Erledigung gelangen. Die Nachricht, daß der hiesige Französische Botschafter Vallier, wegen des gespannten Verhältnisses mit dem Fürsten Bismarck, auf seinen hiesigen Posten nicht zurückkehren werde, ist unbegründet, da ihr beiderseitiges Verhältniß das wünschenswerthe beste ist.

Wien, 24. Dezember. Meldungen der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel vom 24. d.: Gerüchtweise verlautet, daß der Rücktritt des Großveziers Rheyreddin Pascha bevorstehe. Als Nachfolger Rheyreddins gelte Said Pascha, welcher bereits jetzt der einflußreichste Factor des Türkischen Ministeriums sei. — Aus Belgrad: Der Serbische Commandant in Branja erklärt auf das Entschiedenste die Behauptung der Pforte von einer Grenzverletzung durch Serbische Soldaten für unrichtig. Die Regierung hat den Serbischen Botschafter in Konstantinopel, Christics, beauftragt, die betreffende Reclamation der Pforte, als auf einer unwarren Angabe des Türkischen Commandanten in Pristina beruhend, entschieden zurückzuweisen. — Es bestätigt sich, daß die Verhandlungen des Unterrichtsministers mit Rußland zur Erhaltung der an den Serbischen Mittelschulen zu errichtenden Lehrstühle der Russischen Sprache und zur Stiftung von 10 Stipendien für Serbische Lehramtskandidaten dieses Faches verpflichtet.

Wien, 21. Dezember. Das Unterhaus hat den Handelsvertrag mit Deutschland, nachdem der Handelsminister und der Ministerpräsident denselben befürwortet hatten, angenommen.

— Das Oberhaus hat den Gesetzentwurf wegen Vergebung von 40 Millionen Rente zum Zweck der Einlösung von Schatzbonds angenommen.

— 22. Dezember. Das Abgeordnetenhaus hat den Handels-Vertrag mit Deutschland in dritter Lesung genehmigt. Die meritorischen Beratungen des Hauses wurden hierauf bis zum 20. Januar f. J. vertagt, in zwischen werden nur Sitzungen zur Promulgirung functionirter Gesetze abgehalten.

London, 23. Dezember. Die „Daily News“ melden aus Allahabad von gestern: Der Emir von Afghanistan hat sich mit der Russischen Mission nach Balkh zurückgezogen, das Land zwischen Jellalabad und Kabul ist in vollständiger Anarchie. Die Zukunft des flüchtigen vor den Britischen Truppen in das Gebirge, ihre Häuser und Forts werden zerstört.

— 24. Dezember. Wie es heißt, wird der Herzog von Edinburgh demnächst zum Contreadmiral befördert werden. — Die „Times“ meldet aus Lahore von gestern, von den Häuptlingen des Gilzai Stammes sei Jakob Khan zum Emir proklamirt worden. — Den „Daily News“ wird aus Jellalabad vom 20. d. berichtet, Major Cavagnari habe einen wichtigen Brief von Emir Schir Ali erhalten, über den Inhalt desselben sei aber Näheres noch nicht bekannt.

Bukarest, 24. Dezember. Fürst Karl nahm heute die Adresse der Deputirtenkammer entgegen und sagte in seiner Antwort, mit Bezug auf den die Stellung der Juden betreffenden Passus der Adresse, der zum zweiten Male von der nationalen Vertretung durch einstimmigen Beschluß bekräftigte Wille, sich dem Berliner Vertrage zu fügen, dürfte Europa keinen Zweifel lassen, daß dies die wirkliche Gesinnung der ganzen Nation sei. Es würden somit jeder Verdacht und alle Vorurtheile schwinden, welche im Auslande gegen Rumänien etwa bestehen könnten.

Belgrad, 23. Dezember. Dem Vernehmen nach hat Rußland die Zahlung einer jährlichen Subvention von 60,000 Rubel zur Errichtung von Lehrstühlen der Russischen Sprache in den Serbischen Mittelschulen übernommen. Der Finanzminister hat die Aufnahme einer Anleihe von 24 Millionen Francs in Vorschlag gebracht.

Konstantinopel, 21. Dezember. Das Kaiserliche Erade, durch welches Moukhtar Pascha, Bahan Pascha und Albeddin Pascha zu Commissären für die Griechisch-Türkische Grenzregulirungscommission ernannt werden, ist veröffentlicht. Außerdem ist der Commission noch der Oberst Djewad beigegeben worden. — Ein Kaiserl. Erade ermächtigt den Großvezir, Rheyreddin Pascha, ein definitives Arrangement mit der Oesterreichischen Regierung in Gemäßheit der Oesterreichischen Vorschläge in Betreff Novibazars und Bosniens zu treffen. — Es heißt, der Türkische Gesandte in Rom, Turkan Bey sei für den Posten eines Gesandten in Athen und Serber Pascha für Wien in Aussicht genommen. Der Vorschlag der Pforte, Savet Pascha zum Türkischen Botschafter in Paris zu ernennen, hat, dem Vernehmen nach, die Billigung der Französischen Regierung gefunden.

— Die Verhandlungen der Pforte mit dem Oesterreichischen Botschafter, Grafen Bichy, in Gemäßheit des Kaiserlichen Erades, durch welches der Großvezir, Rheyreddin Pascha, zu einer Vereinbarung ermächtigt wurde, werden unverzüglich ihren Anfang nehmen und wird ein baldiger Abschluß erwartet. — Savet Pascha wird sich, wie verlautet, demnächst als Botschafter nach Paris begeben.

Jellalabad, 20. Dezember. [Offiziell.] Jellalabad ist heute von den Englischen Truppen besetzt worden. Die Einwohner nahmen die Truppen freundlich auf. Hier ist Alles ruhig, während in dem Lande über Jellalabad hinaus und in Kabul Anarchie herrscht.

Kalkutta, 21. Dezember. [Offiziell.] General Roberts ist gestern nach Kurum zurückgekehrt.

### Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

London, 27. Dezember. Wie der Times aus Lahore gemeldet wird, ist Jacob Khan soeben in Jellalabad eingetroffen. Dieser Schritt wird mit einer Unterwerfung gleich bedeutend betrachtet.

### Locales.

Memel, den 27. Dezember. \* [Littauische Deputation.] Ueber den Empfang der Littauischen Deputation lesen wir in Berlins Blättern: Am Sonntag Mittag hatte eine Deputation von 11 Littauischen Jungfrauen und 3 Besigern unter Führung des Pastors Glogau aus Memel, welche aus Veranlassung der glücklichen Wiedergenesung Seiner Majestät des Kaisers eine Adresse überreichten, die Ehre, von beiden Majestäten empfangen zu werden. Hierauf begab sich diese Deputation auch zu den kronprinzlichen Herrschaften nach dem kronprinzlichen Palais und demnächst von dort ins königliche Schloß, wo für dieselbe das Mittagbrod bereit worden war. Auch die Kronprinzessin empfing Nachmittags 1 1/2 Uhr die aus Littauen eingetroffene Deputation dortiger Besiger und Jungfrauen, für welche demnächst auch im kronprinzlichen Palais das Frühstück servirt wurde.

— h. [Die Weihnachtsfeiertage] mit ihren vielfältigen Freuden für Jung und Alt, sind nun zwar vorüber, werden aber doch bei Vielen in gutem Andenken bleiben. Das Wetter war sehr milde, die Schneebahn günstig und das häufige Schellengeläute bewies, daß von ihr ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde. Die Kirchen, insbesondere die Johanniskirche, waren stark besucht. Die einzelnen Familien frequentirten das Theater, die vor den Thoren gelegenen Lustorte und den Dandertischen Wintergarten in reichstem Maße, letzterer eignet sich durch seine geschmackvolle Ausstattung so recht zum gemüthlichen Beisammensein und wünschten wir ihm die Anerkennung, welche er theilweise schon gefunden. Wächtern die mit den frühlichen Weihnachtsfesten etwa verknüpft gewesen, aber gewaltig zurückgebrachten Sorgen, sich mit dem alten Jahre in Wohlgefallen auflösen.

— i [Armen-Unterstützungs-Verein Weihnachtsbescheerung im Aylhaufe.] Am heiligen Abend 4 1/2 Uhr

find in den oberen Räumen des Asylhauses eine Verteilung der eingegangenen Gaben statt; in dem erleuchteten Zimmer Nr. 15-16 waren Tische aufgestellt und besanden sich hier für die 47 Bewohner eben so viele fertige Packeten, enthaltend Stoffe zu Hemden, Röcken oder Hosens, oder schon fertige, neue oder alte Kleidungsstücke, je nach Bedürftigkeit der Person. Auf einem Nebentische waren eine gleiche Anzahl Packeten, enthaltend je 1 Pfd. Fleisch, etwas Butter, 1 Licht und 1 Stück Seife, wiedergelegt. Als der Vorstand vollständig beisammen war, wurden die sämtlichen Armen des Hauses herangerufen und der Vorsitzende des Vereins leitete die Verteilung durch eine kleine Ansprache ein. Er wies darauf hin, daß dies die erste Weihnachts-Bescherung im neuen Hause sei, daß in den früher bewohnten alten Häusern 5 Bescherungen stattgefunden; er vergleicht die dortigen alten und baufälligen Räumlichkeiten mit den gegenwärtigen, die den Eindruck der Armuth nicht aufkommen lassen. Er erinnert die älteren ersten Insassen der Häuser an die frühere Dürftigkeit, wo Bettställe und Betten beinahe Allen gefehlt und wie erst nach und nach sich Jeder etwas dazu gesammelt, bis die meisten heute im Besitze derselben seien. Er weist auf die erste Zeit hin, wo 10-12 Personen mit Gaben zu bedenken waren, während heute 47 der Bescherung harren, und doch hätte auch bei dieser großen Zahl von Begehrenden wiederum die Mithätigkeit der Bewohner Memels sich betätigt bewährt, daß für Jeden einige Gaben vorhanden seien. Er ermahnt, auf einander nicht schiel zu sehen, falls Einer oder der Andere mehr oder bessere Gaben erhalten; der Vorstand hätte nach bestem Ermessen die Bedürftigkeit berücksichtigt; er ermahnt ferner, für die Gaben, die von Fremden gependet, dankbar zu sein und im Gebet zum Höchsten der edlen Geber zu gedenken. Er fordert schließlich auf, einander in Liebe und Frieden zu unterstützen, alle Dienstleistungen, die zum Hause notwendig sind, willig zu verrichten und für Reinlichkeit und Ofenheizung Sorge zu tragen. Herr Polizeijnspector Niedert läßt nun aus den einzelnen Stuben die Stubenältesten nebst den Mitbewohnern vortreten und verteilt die in Packeten enthaltenen Gaben. Dann erhielt eine jede Person von einem andern Vorstandsmitgliede 2 Mark baar aus den für das Asylhaus eingegangenen Beträgen. Hierauf wurden die Bewohner aufgefordert, später nochmals hinaufzukommen, um vom Hausvater Wein, Pfäumen und Cichorien zu empfangen. Nachdem die Verteilung beendet war, wurden sämtliche Stuben besucht und eine behagliche Wärme und gute Luft in allen Zimmern gefunden; überall herrschte Zufriedenheit, selbst die bettlägerigen Kranken nahmen Theil an der Freude, die ihnen heute beschieden, und Manche mochten sich der fernen Zeit erinnern, wo ihnen ein ähnliches Glück bei Mithätigkeit der Jugend zu Theil wurde.

[Theater.] Der Vorstellung am ersten Feiertage waren wir verhindert beizuwohnen, haben aber das Stück „Der Meindobauer“ von E. Angenruber allgemein, selbst von kompetentester Seite, loben hören, wenigstens einzelnen der sehr zahlreichen Zuschauer verschiedene Scenen zu rührend waren. Das ist aber am Ende kein Fehler und wenn in dieser rationalen, prosaischen Zeit, einmal der Dichter an unsere Herzen pocht, so schadet das nicht, und eine etwaige unliebsame Ueberschneidung wäre wohl nicht. Dem Spiel voll der Beifall zugewandt und zwar vorzugsweise Fr. Lück, dem Herrn Trendies und unserem neuen Heldenpieler Herrn Mügge. Etwas müssen wir indessen noch erwähnen, in das Stück war ein hübsches, der Handlung entsprechendes, correct componirtes Melodram eingelegt, welches allgemein sehr ansprach, doch hatte man es nicht der Mühe werth gehalten. Den Componisten desselben, der kein anderer als unser Theaterkapellmeister, Herr v. Konopacki ist, zu nennen; das war nicht recht. „Sum cuique.“ Eine lustige Possie ging am zweiten Feiertage in Scene und wurde ebenfalls sehr brav gespielt. Die Träger des leichten, durch manche hübsche Manöver Melodie geschmückten Stückes, thaten sämtlich ihre Schuldigkeit und glänzen namentlich von den Damen Fr. L. (Grete), Frau Vorhard (Frau Dollfuß) und ingleichen füllten Frau G. ö. (Frau Linder), Fr. Lück und Fr. Lewinsky, ihre gerade nicht sehr bedeutenden Partien lobenswerth aus. Von den Herren müssen wir Herrn Trendies (Päpke) Herrn G. ö. (Häsel) noch besonders erwähnen. So gingen denn alle 3 Vorstellungen, verschiedenem Genres, im Einzel- wie im Gesamtspiel trefflich in Scene. Vivat sequens.

B. [Gefesfreunde.] Ein Verein hiesiger jüdischer Handwerker feierte am 22. d. Mts. das Fest der Einweihung einer Gefesrolle, die 5 Bücher Moses enthaltend, die der Verein vor vier Jahren in Auftrag gegeben, die aber erst neuerdings fertig wurde. Diese kostbare Pergamentrolle hat dem Verein, welcher aus nur armen jüdischen Handwerkern besteht, eine Summe von 600 Mark gekostet. Das Fest begann um 12 Uhr Vormittags in der Wohnung des Vorsehers, Schneidermeister S. Cohn, am Friedrichsmarkt, wo sich eine Menge Glaubensgenossen versammelt hatten, um an dem Feste theilzunehmen. Eröffnet wurde das Fest durch eine Rede des jetzt hier ansässigen Rabbiners, Herrn Israel Libkin. Auch Herr Prediger Dr. Müller war erschienen, um das Fest zu verschönern durch eine herzliche Ansprache, worin er die Bedeutung des Festes erklärte, welche Ansprache vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nachdem Herr Rabbiner J. Wohlgenuth eine Schlussrede gehalten hatte, setzte sich der Zug mit der Gefesrolle und musikalischer Begleitung unter großem Jubel nach der in der Baderstraße neu erbauten Synagoge in Bewegung. Hier angelangt, wurde das Personal enttäuschend empfangen. In der Synagoge, die durch eine große Anzahl Kerzen und Kronleuchter erleuchtet war, hatten sich eine Menge Neugieriger versammelt, um diesen Vorgang in Augenschein nehmen zu können. Nachdem noch mehrere geistliche Lieder vom Chore gesungen, sowie auch ausgewählte Psalmen Davids vorgetragen worden waren, kehrten die Festtheilnehmer nach der genannten Wohnung zurück, und erst gegen 2 Uhr in der Nacht trennte sich die Gesellschaft. Erst mit der Festmahlzeit, die am 16. d. stattfand, war das Fest beendet.

—h. [Vaca n.] Seit dem Tode des Bahnfähers Grünmacher hat sich Niemand des zur Schiffsbahn so geeigneten Festungsg

grabens angenommen und liegt derselbe bei der gegenwärtig so günstigen Zeit ganz unbenutzt da. Hunderte haben sich früher auf ihm herumgetummelt und der dafür erprobene kleine Zoll wurde durch die Menge recht beträchtlich, so daß es sich wohl der Mühe verlohnte, wenn ein unternehmender Arbeiter sich derselben unterzöge. —h. [Neue Kellame.] Vor dem Fuchs'schen Laden in der Fabrikstraße überrascht uns Abends die durch die Laterne auf das Trottoir in erleuchteten Buchstaben geworfene Firma: „Hugo Fuchs, Cigarren- und Tabacs-Handlung.“ Unwillkürlich bleibt man davor stehen, und der etwa in Verlegenheit gerathene Käufer wird dadurch erinnert, daß er sich an der Duell befindet. Sollte diese Art der Kellame Nachahmer finden — was zu erwarten — dann freilich würde auch die Aufmerksamkeit des Publikums abgeschwächt werden.

\*a. [Königlich Preussische 159. Klassen-Lotterie.] Der Verkauf der Loose zur 4. Klasse findet statt. w. [Erfroren] wurden am 24. hinter dem Schützenplatze eine noch unbekannte Frauensperson, und am 25. in der Schlächterstraße der obdachlose Kauf. Ueberläufer Hasling gefunden.

\* [Sicheres Mittel gegen die Rindviehseuche] Der landwirthschaftlichen Beilage der „Miga'schen Ztg.“ entnehmen wir folgenden Artikel: „Bei der Rindviehseuche, die seit dem Herbst 1793 in verschiedenen Gegenden Pommerns wüthete (so lautet ein Bericht in der damaligen Berliner Zeitung), haben u. A. in dem Stettinschen Amtsdorfe Fideborn alle Wirthse fast ihren ganzen Viehstand verloren, bis auf den einzigen Bauern Steinde, dem nicht ein einziges Haupt gefallen ist. Eben dies war auch der Fall, als vor einigen Jahren in gedachtem Dorfe die Lungenkrankheit grassirte. Während damals andere Wirthse ihr Vieh einbüßten, verlor der Steinde auch nicht ein Stück. Dieses auffallenden Umstandes wegen ließ die Kriegs- und Domainenkammer zu Stettin durch einen dazu abgeordneten Commissarius untersuchen und diesem zeigte der Bauer Steinde an, daß er eine Latwerge habe, welcher er die Erhaltung seines Viehstandes verdante, und bestete aus folgenden Stoffen: 2 Eßel voll Theer, 2 Hände voll Salz, 1 Hand voll Knoblauch, 1 Eßel voll Water (Mutterkraut), 1 Eßel voll Neuentkraut (Pestilenkraut), großer Hufstättig, 1 Eßel voll Meerrettig, 1 Eßel voll gebrannt und gestoßener Wachholderbeeren, 1 Eßel voll Angelikawurzel. Alles wird gut durcheinander gemischt und ein Eßel voll des Morgens dem Vieh mit einem Pinzel ins Maul gespritzt. Da vorstehende Stoffe nach Erklärung des Gesundheits-Collegiums der Königl. Kräftig widerstehen, so bringt die Königl. Kriegs- und Domainenkammer dies Mittel gegen die Rindviehseuche hiemit zur allgemeinen Kenntniß, damit solches zur Verhütung der Ansteckung nach einem Jeden Gutbesinden gebraucht werden könne. Daß vorstehende, vom Bauer Steinde zu Fideborn mit gesegnetem Erfolge gebrauchte Latwerge sich auch neuerlich bei der Ueberdurre bewährt habe, solches kann ich aus eigener Erfahrung, wenigstens nach eigener Anschauung, nach Pflichten und Gewissen versichern. Als nämlich im Kriege 1813 durch Einschleppung zuerst das Rindvieh auf dem Anhaltischen, damals v. Vredow'schen Rittergute Grimme bei Zerbst, meinem Geburtsorte, erkrankte, und der aus Herbst berbeigeruener Thierarzt Higer die Krankheit für die pestartig wüthende Ueberdurre erkannt hatte, griff mein Vater sofort, ehe noch im Dorfe selbst ein Stück Vieh erkrankt war, zu diesem empfohlenen Mittel. Es wurden sofort die nöthigen Stoffe herbeigeschafft, die härteren im Mörtel gestoßen und gequetscht, mit Theer gemischt, unseren noch damals ganz gefunden Kühen nach Vorschrift gegeben. Alle unsere Nachbarn traten kaum ein Stück; unsere Kühe dagegen, welche dicht neben den kranken Ochsen des Schulzen Knappe in einem lustigen Stalle standen und fortwährend die Latwerge sehr gern aus freien Stücken und ohne Zwang fraßen, blieben völlig gesund; auch nicht ein Haupt, wie bei jenen Steinde einst in Fideborn, ist uns erkrankt, geschweige denn gefallen. Kapelle bei Dossa u. den 18. Februar 1844. L. Gabbe, Pastor.

**Standesamtliche Nachrichten**

vom 25. Dezember.  
Aufgeboten: Schneberg'sche Otto Ednard Wolff-Augustanten mit Emilie Henriette Belghaus daselbst.  
Vermählt: Hauszimmergehilfe Friedrich John Müller mit Marie Johanne Klümming; Pachtwächter Friedrich Schlusnath mit Victualienhändlerin Henriette Stoefer.  
Vom 26. Dezember.  
Vermählt: Arbeiter Ferdinand Julius Riedtke mit Friederike Klebhorn; Locomotivbeizer Gottlieb Kasat mit Marie Woplat.  
Vom 27. Dezember.  
Geboren: dem Müller Louis Volk eine Tochter dem Kaufmann Philipp Schapiro ein Sohn; dem Seelootsen Friedr. Wil. Rau ein Sohn.  
Aufgeboten: Matrose Friedrich Reinius mit Friederike Amalie Puth.  
Vermählt: Gastwirth Carl Ludwig Brüning-Schmelz mit Caroline Dorothea Wilhelmine Lange-Memel; Fuhrmann Ludwig Otto Kirpeit mit abgesch. Arbeiterfrau Amalie Auguste Badt geb. Füllhaufe.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräul. Ida Juny mit Herrn Friz Schmidt, Fräul. Martha Köpke mit Herrn Rudolf Brodmann, Fräul. Minna Finkenberg mit Herrn Otto Hermann, Herr Schuhmachermeister J. Engelhardt mit Fräul. Minna Rahnenführer in Königsberg, Fräul. Babet Herrmann in Danzig mit dem Dr. Herrn Julius Schreiber in Königsberg; Fräul. Dorothea Landsberg in Rawitsch mit Herrn Lion Jereslaw in Königsberg, Fräul. Margarethe Schieffereder mit Herrn Carl Dallwig in Marienwerder, Herr Feigfeldwibel H. Schamacher in Schwerin mit Fräul. Charlotte Warneck in Lüneburg.  
Vermählt: Herr Dewald Häusler in Bromberg mit Fräul. Elise Krüger in Königsberg, Herr Kreisrichter Johannes Kiel in Carthaus mit Fräul. Marie Steiner in Lögen.

Geboren ein Sohn: Herrn Gustav Hoffmann in Friedland; eine Tochter: Herrn E. Yorcke, Herrn A. Nauffed, Herrn R. W. Wiedrich in Königsberg.  
Gestorben: Fräul. Bertha Rohbe in Königsberg, Tochter Marie des Herrn Kofchorret in Pillau, Frau Louise Kuhnke, geb. Hennig, in Raftenburg.

**Fremden-Report.**

British-Hotel. Rittergutsbesitzer Baron Wolmer aus Beseiten, Rittergutsbesitzer Tomaszewski aus Garsden, Kaufl. Jskowicz aus Lissa, Rabinowicz aus Königsberg, Goerke aus Memel. Hotel zum weißen Schwan. Kaufl. Thureau aus Darkehmen, Barsch aus Ruß, Kaiserl. Ruß. Zoll-Director, Neumann und Familie, Frau Telegraphen-Vorsteher Wiesenberg, und Frau Beyer aus Polangen.

**Kirchenzettel zum Sonntag, den 29. December.**

St. Johannis-Kirche.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrucker.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
Amtswoche des Herrn Superintendentes Habrucker von Montag, den 30. Dezember bis Sonntag, den 5. Januar 1879 incl.  
Evangelisch reformirte Kirche.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Heim.  
Land-Kirche.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Deutsch).  
11 1/2 Uhr: Herr Prediger Glogan (Litauisch).  
Katholische Kirche.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Pfarrer Schoente (Litauisch).  
Englische Kirche.  
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Price.  
Baptisten-Kapelle.  
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Giltzan.  
11 Uhr: Litauischer Gottesdienst.  
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Giltzan.

**Schiffs- und Handelsnachrichten.**

Ungel. Decbr.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
1205 24	Korelah	Bogt	Kopenhagen	Ballaß	Ordre
1206 25	Johanna Maria	Henning	Riel	—	—
1207	Dean	Wichmann	Rotterdam	—	—
1208	Meteor	Schadowsky	Newcastle	Kohlen	—
1209	Amalthea	Brisol	Bristol	Grass u. Varnitz	—
1210	Pomona	Polom	Dembrod	Kalkstein	Ordre.
1211	Herules	Kenon	retomnit	Ballaß	—
1212	Helene	Caß	retomnit	Leinß	Notthafen
1213 26	Debera	Christophen	Torrevieja	Saß	Ordre

In der Fahrtrinne des Seequils 21' 2" Strom aus.  
Wasserstand 1' 7", Wind S.

Galapfo — Benzal — 12.13 Schieds, 25.12 Belflagge Wind SW. bis NW.  
Der Versuch — Frischgeßel — 24.12 Gravelend passirt. Alles wohl.

**Berliner Cours-Depesche.**

	December 24.	December 27.
Obfse: Schwach.	R. M.	R. M.
Woggen still December-Januar	119	119
Woggen April-Mai	121	121.50
Hafer April-Mai	115	115
Petroleum loco	20	20
Spiritus loco	51.40	51.20
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104.75	104.50
4 1/2% Preuß. Pfandbriefe	101.50	101.50
Ruß. Prämien-Anleihe von 1864	144.50	144
Rußisch-Englische Anleihe von 1872	81.25	81.10
Ruß. Noten	194.50	194.50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	195.70	195.50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167.10	167.75
London, 1 Pfr. 3 Monate	20.27 1/2	20.27 1/2
London, 1 Pfr. 8 Tage	20.10	20.10
Belgisch: Plätze 100 Francs 2 Monat	80.45	80.45

**Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.**

Freitag, den 27. December.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	755,9	SSO. 4	bedeckt	- 5	Seeg. maß bew.
Neufahrwasser	755,1	do. 3	Dunst	- 1	—
Swinemünde	752,4	SSW. 4	Regen	+ 1	Seegang ruhig.
Riel	748,7	do. 5	do.	+ 1	—
Stagen	757,9	SSO. 5	bedeckt	- 1	Seeg. zieml. unr.
Kopenhagen	747,7	SSW. 2	Nebel	+ 2	—
Vornholm	749,6	SW. 4	Regen	+ 2	—
Stockholm	750,4	ND. 2	Schnee	- 1	—
Miga	758,3	S. 3	bedeckt	- 6	—

**Uebersicht der Witterang.**

Flaches barometrisches Minimum auf der Nordsee nordostwärts fortschreitend. Britische Inseln ruhiges kühleres Wetter mit steigendem Barometer. Kanal schwache, westliche, Deutsche Küsten leichte bis frische nach Südwest umgehende Winde, Thauwetter bis Hinterpomern.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Handwerker-Verein.**

den 31. Dzbr. e.  
A. i. E. 6 3/4 U. Ab. Schw. F. 8 U. Ab.

**Anzeigen.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Thea mit dem Kaiserlich Russischen Secretair des Laurvoggen'schen Zollamtes, Herrn Michael v. Teterkowsky, zeigen statt besonderer Meldung hiermit an Gabergischen, den 24. Decembr. 1878. Theodor Borchert und Frau.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut Philipp Schapiro und Frau. Memel, den 26. Dezember 1878.

Montag, den 30. e., Ab. 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale

**Liedertafel.**

**Sylvester-Versammlung.**

Vortrag, Fragekasten, gefellige Unterhaltung. Der Vorstand.

**Verein Concordia.**

Dienstag, d. 31. December e., Abends 8 Uhr, Sylvesterfeier. Der Vorstand.

**Armen-Unterstützungs-Verein.**

Kaufmann Herr Louis Müller hat die Güte gehabt, am 24. d. M. für unser Asylhaus 4 Taden Klüge zu senden. Den besten Dank hierfür Der Vorstand.

**General-Versammlung des Fischer-Vereins**

Sonnabend, den 28. December, Nachmittags 3 Uhr, in Theatersaale. Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden zur reger Theilnahme eingeladen. Zum Vortrag kommen: Eingabe des Fischer Warenaus Melneraggen um Unterstützung; Wahl einer Commission zur Revision der Kasse; Wahl des Vereinsvorstandes für das künftige Jahr und verschiedene Besprechungen, sowie Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

**Nach Libau**

Montag früh Gelegenheit. E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

**Formulare zu Bauanschlägen**

zu haben bei F. W. Siebert.

**R. de Comin's Restaurant.**

Heute so wie folgende Tage Auftreten der Concert-Complet-Sängergesellschaft Kapp und des Komikers Herrn Trautz vom grand Chantant Zanzibar aus Berlin. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Das Restaurant ist vom Chantant getrennt. Der Eingang ist von der Schmiedestraße Abends geschlossen.

**Auction.**

Montag, den 30. d. M., und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, soll der Rest der Schroett'schen Lederwaren und Utensilien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung im Laden, Libauerstraße 28, verkauft werden durch Sablowsky, Auktionscommissarius.

**Beste Heizkohlen**

aus dem Schiffe „Cherotee“ empfiehlt H. Lundgreen.

### Weihnachtsgabe für arme Schüler.

Allen denen, welche unsere armen, aber fleißigen Schulkinder durch ihre milden Gaben am Weihnachtsfeste erfreut haben, sage ich Namens der Lehrer und Schüler herzlichen Dank und lege zugleich über die empfangenen Geschenke hiermit öffentlich Rechnung ab. Es sind mir übergeben worden durch Herrn Director Grosse von den Gymnasialisten 63 Pakete mit Kleidern, Schulbedürfnissen, Spielsachen nebst 150,30 Mk., durch Herrn Director Halling von der Töchterschule ein Korb mit Kleidern zc. nebst 74,30 Mk., durch Herrn Hauptlehrer Schiemann von der Mädchen-Mittelschule außer 2 Paketen mit Schulbedürfnissen 35,39 Mk., durch Herrn Rector Klauzki außer 2 Paketen mit Schulbedürfnissen noch 19,35 Mk., durch Frau Scheu und Herrn Cohn verschiedene Kleidungsstücke. Ferner habe ich empfangen von Herrn Consul Lund 3 Mk., von Herrn Rentier Reinde 10 Mk., von Frau Jänisch (Waterländischer Frauen-Verein) 6 Mk., von der Loge durch Herrn Stadtrath König 30 Mk., vom Magistrate 75 Mk., von einem Ungenannten 20 Mk., im Ganzen an baarem Gelde 423 Mk. 24 Pf. Mit diesen Gaben sind die sieben Elementarschulen unserer Stadt beschenkt worden. Viele Freude haben die Geber unserer armen Jugend am heiligen Weihnachtsabende bereitet und eine reiche Saat des Guten ausgestreut. Denn es ist gewiß, daß die Beschenkten ihren Fleiß verdoppeln und ihre sittliche Führung erhöhen, die anderen Kindern aber einen Sporn zur Nachahmung empfangen werden und eben dadurch ist die Absicht der Geber erreicht.

Der städtische Schul-Inspector  
**Habrucker.**



**Illustrirte Frauen-Zeitung**  
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Gesamt-Auflage der Deutschen Ausgaben 275,000.

Jährlich 24 elegante Hefte.

Vierteljährlich M. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.

12 grosse colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

24 Umschläge mit je einem grossen Portrait etc.

**Grosse Ausgabe.** Vierteljährlich M. 4,25  
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

### Die Modenwelt,

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich nur M. 1,25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

## Weizenmehl O

verkauft zu Fabrikpreisen  
**G. A. Scharffenorth.**

### Ein Halbverdecktschlitten

soll Sonnabend, den 28. December c., 11 Uhr Vormittags, am Schauspielhause meistbietend verkauft werden.

**Brau Doppelt-Bier à 12 Pf., Porter à 20 Pf.** die 1/2 Flasche, Wiederverkäufern Rabatt, empfiehlt

**R. Voelckners Brauerei,**  
Lübauerstraße 43.

Ein fast neuer **Baranenpelz** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Kaiserlich Deutsche Post.  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen  
**Hamburg und New-York,**  
Hävre anlaufend.

Herder 1. Januar. Cimbria 15. Januar. Wieland 29. Januar.  
Gellert 8. Januar. Lessing 22. Januar. Suevia 5. Februar.  
von Hamburg jeden Mittwoch, von Hävre jeden Sonnabend.

Zwischen **Hamburg und Westindien,**

Hävre anlaufend,  
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas  
Allemania 7. Januar. Cyclop 21. Januar. Saxonia 7. Februar.  
regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.**  
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg.**)  
sowie der Agent **Eduard Meyer** in Memel.

### Neujahrs-Gratulations-Karten

in reicher Auswahl.  
**Aug. Pohlentz.**

**Chocoladen**  
und  
**Cacaos**  
der  
Kaiserl. u. Königl.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten  
**Gebr. Stollwerck**  
in Köln.

18 Hof-Diplome,  
19 goldene, silberne und  
broncene Medaillen.  
**Reelle Zusammenstellung der  
Rohproducte. Vollendete  
mechanische Einrichtungen.  
Garantirt reine Qualität bei  
mässigen Preisen.**

**Firmen-Schilder** kennzeichnen  
die Conditoreien, Colonial- und  
Delicatess-Waaren-Geschäfte so-  
wie Apotheken, welche  
**Stollwerck'sche Fabrikate**  
führen.

### Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des  
Emser Wassers unter Leitung der  
Administration der König Wil-  
helms Felsenquellen bereitet, von  
bewährter Heilkraft gegen die  
Leiden der Respirations- und Ver-  
dauungs-Organen, in plombirten  
Schachteln mit Controllstreifen  
vorräthig in Memel bei Apo-  
theker **E. Berger** und bei  
Apotheker **Th. Groening.**

### Eine hochtragende Kuh,

die Ende Januar zukommt, hat zu ver-  
kaufen **Höckerich** in **Willkieten.**

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Wilhelm Richard**  
Valentin zu Memel, hat für seine Ehe  
mit **Selma**, geborenen **Laaser**, durch  
Vertrag vom 11. November 1878 die  
Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes  
ausgeschlossen. Dies ist eingetragen am  
heutigen Tage zufolge Verfügung vom 21.  
Dezember 1878 unter Nr. 193 des Re-  
gisters zur Eintragung der Ausschließung  
der Gütergemeinschaft.

Memel, den 23. Dezember 1878.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Bernhard Was-**  
**bukky**, früher in Heydekrug, jetzt in  
Memel wohnhaft, hat für seine Ehe mit  
**Mathilde**, geborenen **Raminsky**, durch  
Vertrag vom 28. Juni 1866 die Gemein-  
schaft der Güter und des Erwerbes aus-  
geschlossen. Dies ist eingetragen am heu-  
tigen Tage zufolge Verfügung vom 21.  
Dezember 1878 unter No. 194 des Re-  
gisters zur Eintragung der Ausschließung  
der Gütergemeinschaft.

Memel, den 23. Dezember 1878.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

### Subhastations-Patent.

Das den Tischlermeister **Wilhelm**  
und **Gulda**, geb. Preukkas, Haus-  
wald'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen  
Gerichtsbezirk belegene Grundstück **Repa-**  
**klus** Nr. 1582, das mit einer Fläche von  
2 Hekt. 22 Ar 10 □ Mtr. der Grund-  
steuer unterliegt und nach einem Rein-  
ertrage von 2,24 Thlr. und einem Nutzungsw-  
erthe von 12 Thlr. zur Grund- und Ge-  
bäudesteuer veranlagt worden ist, wovon  
der Auszug aus der Steuerrolle, Hypo-  
thekenschein, etwaige Abschätzungen und  
andere das Grundstück betreffende Nach-  
weisungen, ingleichen besondere Kaufbedin-  
gungen in unserm Bureau III. eingesehen  
werden können, soll

**am 22. Februar 1879,**

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr.  
18/19, im Wege der notwendigen Sub-  
hastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil  
über die Ertheilung des Zuschlags ver-  
kündet werden soll, wird

**auf den 25. Februar 1879,**

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte  
der Eintragung bedürftige, aber nicht ein-  
getragene Realrechte geltend zu machen  
haben, werden aufgefordert, dieselben zur  
Vermeidung der Präklusion spätestens im  
Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 17. Dezember 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

### Subhastations-Patent.

Das den **Martin** und **Marinke**,  
geb. **Matuze**, Deckas'schen Eheleuten  
gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk be-  
legene Grundstück **Schnaughfen** No. 1311,  
das mit einer Fläche von 3 Hekt., 32 Ar.,  
40 □ M. der Grundsteuer unterliegt,  
und nach einem Reinertrage von 3,74  
Thlrn. und einem Nutzungswerte von  
24 Mk. zur Grund- und Gebäudesteuer  
veranlagt worden ist, mit der dazu ge-  
hörigen Parzelle von **Jurgen** No. 1507,  
welche mit einer Fläche von 2 Hekt., 80  
Ar., 60 □ M. der Grundsteuer unter-  
liegt und nach einem Reinertrage von  
1,84 Thlrn. zur Grundsteuer veranlagt  
worden ist, wovon der Auszug aus der  
Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Ab-  
schätzungen und andere das Grundstück  
betreffende Nachweisungen, ingleichen be-  
sondere Kaufbedingungen in unserm Bu-  
reau III. eingesehen werden können, soll

**am 22. Februar 1879,**

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No.  
18/19, im Wege der notwendigen Sub-  
hastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil  
über die Ertheilung des Zuschlags ver-  
kündet werden soll, wird auf

**den 25. Februar 1879,**

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte  
der Eintragung bedürftige, aber nicht

eingetragene Realrechte geltend zu machen  
haben, werden aufgefordert, dieselben zur  
Vermeidung der Präklusion spätestens im  
Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 19. Dezember 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

### Subhastations-Patent.

Die dem Kaufmann **Rudolph Duit-**  
**scha** u hier selbst gehörigen, im hiesigen Ge-  
richtsbezirk belegenen Grundstücke: a.) das  
Grundstück **Memel** Nr. 762/763, das mit  
einer Fläche von 1 Hekt. 70 Ar. und  
50 □ Mtr. der Grundsteuer unterliegt und  
nach einem Reinertrage von 0,44 Thlr. und  
einem Nutzungswerte von 1350 Mk. zur  
Grund- und Gebäudesteuer veranlagt wor-  
den ist, b. das Grundstück **Memel** No. 527  
bis 531, das mit einer Fläche von 2 Hekt.,  
32 Ar. und 90 □ Mtr. und nach einem  
Reinertrage von 23,07 Thlr. und einem  
Nutzungswerte von 315 Mk. zur Grund-  
und Gebäudesteuer veranlagt worden ist,  
wovon der Auszug aus den Steuerrollen,  
Hypothekenscheinen, etwaige Abschätzungen  
und anderen die Grundstücke betreffenden  
Nachweisungen, ingleichen besondere Kauf-  
bedingungen in unserm Bureau III. ein-  
gesehen werden können, sollen

**am 13. März 1879,**

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer  
Nr. 18/19, im Wege der notwendigen  
Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil  
über die Ertheilung des Zuschlags verkün-  
det werden soll, wird

**auf den 15. März 1879,**

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte  
der Eintragung bedürftige, aber nicht ein-  
getragene Realrechte geltend zu haben,  
werden aufgefordert, dieselben zur Vermei-  
dung der Präklusion spätestens im Ver-  
steigerungstermine anzumelden.

Memel, den 17. Dezember 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter

### Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution  
abgepfändete Gegenstände, namentlich: 1  
Sopha, 1 Glaschrank, 1 Silberchrank, 2  
Kommoden, 1 Waschtisch und 2 Bilder sol-  
len im Termine

**am 31. Dezember 1878,**

Nachm. 3 Uhr,

in der Wohnung des Möbelfabrikanten  
**W. Reinström** hieselbst, durch unseren  
Auktions-Commissarius gegen baare Bezah-  
lung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 20. Dezember 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

### Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution  
abgepfändete Gegenstände, namentlich: 3  
Schweine, 10 Schafe, 2 Kälber, 5 Bienen-  
stöcke nebst Bienen sollen im Termine

**am 8. Januar 1879,**

Nachm. 2 1/2 Uhr,

in **Padbag-Andres** auf dem Grundstück des  
Wirth **Michel Kojellis** durch unsern  
Commissarius gegen baare Bezahlung meist-  
bietend verkauft werden.

Memel den 18. Dezember 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

### Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution  
abgepfändete Gegenstände, namentlich: 1  
Pferd, 2 Schweine, 5 Schafe, 2 Stärken,  
10 Gänse, 1 kleiner Wagen sollen im  
Termine

**am 9. Januar 1879,**

Nachm. 2 Uhr,

in **Standken** auf dem Grundstück des Wirth  
**Janis Kapust** durch unsern Commissa-  
rius gegen baare Bezahlung meistbietend  
verkauft werden.

Memel den 18. Dezember 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Sonnabend, den 28. Dezember 1878.

### Die Reform der Zollpolitik.

(Nach dem „Berl. Tag bl.“)

Die lange erwartete Kundgebung, welche über die zollpolitischen Reformpläne des Reichskanzlers Aufschluß geben soll, ist endlich an die Öffentlichkeit getreten. In einem Schreiben an den Bundesrath, das wir bei seiner außerordentlichen Wichtigkeit nachstehend in seinem vollen Wortlaute mittheilen, hat Fürst Bismarck seine Ansichten und Absichten bezüglich der bevorstehenden Revision des Zolltarifs mit jener Klarheit und Schärfe entwickelt, die wir an allen politischen Schriftstücken dieses hervorragenden Staatsmannes seit langen Jahren gewohnt sind. Er bezeichnet hier klar und deutlich die Ziele seiner Politik im Zoll- und Steuerwesen und die öffentliche Erörterung dieser Fragen hat nunmehr in diesem hochbedeutenden Schriftstück eine feste und thatsächliche Grundlage gewonnen. Es versteht sich von selbst, daß wir im Augenblicke nicht daran denken können, den sich hier entwickelnden Gesamtplan kritisch zu untersuchen; dazu bedarf es vor Allem einer gründlichen Prüfung des vielfach verwickelten Thatbestandes und wir behalten uns unter diesen Umständen vor, später auf den Gegenstand zurückzukommen und theilen für heute nur das Schreiben des Reichskanzlers mit. Dasselbe lautet:

Friedrichsrub, den 15. Dezember 1878.

Nachdem der Bundesrath auf Grund der Vorlage vom 12. November l. J. die Einsetzung einer Kommission zur Revision des Zolltarifs beschlossen hat, beehre ich mich, nachstehend die Gesichtspunkte darzulegen und zur geneigten Erwägung zu stellen, welche mir bei dieser Revision als leitende vorzuleben, und in deren Richtung ich amtlich zu wirken befreit bin.

In erster Linie steht für mich das Interesse der finanziellen Reform: Verminderung der direkten Steuerlast durch Vermehrung der auf indirekten Abgaben beruhenden Einnahmen des Reichs.

Wie weit Deutschland in der finanziellen Entwicklung seines Zollwesens hinter anderen Staaten zurückgeblieben ist, zeigt die unter 1 anliegende Uebersicht. Das hier dargestellte Verhältniß würde sich noch ungünstiger für Deutschland gestalten, wenn zu den für Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien ausgeführten Beiträgen der Einnahme an Grenzzöllen die Summen hinzugefügt würden, welche diese Staaten an Stelle des Zolls vom ausländischen Tabak in der Form des Monopolertrags beziehen, und welche zu Gunsten der Gemeinden als Oktroi erhoben werden.

Es beruht nicht auf Zufall, daß andere Großstaaten, zumal solche mit weit vorgeschrittener politischer und wirtschaftlicher Entwicklung, die Deckung ihrer Ausgaben vorzugsweise in dem Ertrag der Zölle und indirekten Steuern suchen.

Die direkte Steuer, welche in einem für jeden einzelnen Steuerpflichtigen im Voraus festgestellten Betrage dem einzelnen Besteuerter abgefordert und nöthigenfalls durch Zwang von ihm beigefordert wird, wirkt ihrer Natur nach drückender als jede indirekte Abgabe, die in ihrem Betrage sowohl der Gesamtheit, als dem Einzelnen gegenüber an den Anfang des Verbrauchs des Steuerpflichtigen angeschlossen ist, und, soweit sie den einzelnen Konsumenten trifft, von diesem in der Regel nicht besonders, sondern in und mit dem Preise der Waaren entrichtet wird. In dem größten Theile Deutschlands haben die direkten Steuern einschließlich der Kommunalabgaben eine Höhe erreicht, welche drückend ist und wirtschaftlich nicht gerechtfertigt erscheint. Am meisten leiden unter derselben gegenwärtig diejenigen Mittelklassen, deren Einkommen sich etwa in der Grenze bis zu 6000 Mk. bewegt, und welche durch exekutorisch betriebene oder über ihre Kräfte gezahlte Steuern noch häufiger als die Angehörigen der untersten Steuerklassen in ihrem wirtschaftlichen Bestande untergeben werden. Soll die Steuerreform, wie ich es für erforderlich halte, in ihren Erleichterungen bis zu diesen Grenzen reichen, so muß sie bei der Revision des Zolltarifs auf einer möglichst breiten Grundlage beginnen. Je ergiebiger man das Zollsystem in finanzieller Hinsicht gestaltet, um so größer werden die Erleichterungen auf dem Gebiete der direkten Steuern sein können und sein müssen.

Denn es versteht sich von selbst, daß mit der Vermehrung der indirekten Einnahmen des Reichs nicht eine Erhöhung der Gesamtsteuerlast bezweckt werden kann. Das Maß der Gesamtsteuerlast ist nicht durch die Höhe der Einnahmen, sondern durch die Höhe des Bedarfs bedingt, durch die Höhe der Ausgaben, welche im Einverständniß zwischen Regierung und Volksvertretung, als dem Bedürfniß des Reichs oder Staates entsprechend festgestellt wird. Höhere Einnahmen zu erzielen, als zur Bestreitung dieses Bedürfnisses unbedingt erforderlich sind, kann niemals in der Absicht der Regierungen liegen. Dieselben haben nur dahin zu streben, daß das Erforderliche auf die relativ leichteste und erfahrungsmäßig minder drückende Weise aufgebracht werde. Jede Steigerung der indirekten Einnahmen des Reichs muß deshalb die notwendigen Folgen haben, daß von den direkten Steuern oder von solchen indirecten Steuern, deren Erhebung von Staatswegen etwa aus besonderen Gründen nicht mehr

wünschenswerth erscheint, jовiel erlassen oder an Kommunalverbände überwiesen wird, als für die Deckung der im Einverständniß mit der Volksvertretung festgesetzten Staatsausgaben entbehrlich wird.

Nicht in Vermehrung der für die Zwecke des Reichs und der Staaten notwendigen Lasten, sondern in der Uebertragung eines größeren Theiles der unvermeidlichen Lasten auf die weniger drückenden indirekten Steuern besteht das Wesen der Finanzreform, zu deren Verwirklichung auch die Zolltarif-Revision dienen soll.

Um eine dieser Rücksicht entsprechende Grundlage für die Revision zu gewinnen, empfiehlt es sich meines Erachtens, nicht bloß einzelne Artikel, welche sich dazu besonders eignen, mit höheren Zöllen zu belegen, sondern zu dem Prinzip der Zollpflichtigkeit aller über die Grenze eingehenden Gegenstände, welche in der Preussischen Zollgesetzgebung vom Jahre 1818 an als Regel aufgestellt war und später in der allgemeinen Eingangsabgabe des Vereinszolltarifs bis zum Jahre 1865 seinen Ausdruck fand, zurückzukehren.

Von dieser allgemeinen Zollpflicht würden diejenigen für die Industrie unentbehrlichen Rohstoffe auszunehmen sein, welche in Deutschland gar nicht (z. B. Baumwolle) und nach Befinden auch die, welche nur in einer ungenügenden Quantität oder Dualität erzeugt werden können.

Alle nicht besonders ausgenommenen Gegenstände sollten mit einer Eingangsabgabe belegt sein, die nach dem Werthe der Waaren und zwar unter Zugrundelegung verschiedener Prozentsätze, je nach dem Bedarfe der einheimischen Produktion, abzustufen wäre. Die hiernach zu bemessenden Zollsätze würden auf Gewichtseinheiten, wie dies in dem bestehenden Zolltarif die Regel ist, zurückzuführen und danach zu erheben sein, soweit nicht nach der Natur des Gegenstandes eine Erhebung des Zolles per Stück (wie bei dem Vieh) oder unmittelbar nach dem Werthe (wie bei Eisenbahnfahrzeugen, eisernen Flußschiffen) sich mehr empfiehlt.

Nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen statistischen Amtes (Statistik des Deutschen Reichs, Band XXXII. S. II. 93) betrug im Jahre 1877 der geschätzte Werth der Waaren-Einfuhr (Eingang in den freien Verkehr) rund 3877 Millionen Mark. Hiervon fallen laut Anlage 2 auf bisher steuerfreie Artikel rund 2853 Millionen Mark.

In dieser Summe ist der Werth einer Reihe von Artikeln enthalten, welche auch in Zukunft zollfrei zu lassen sein werden, weil sie unter die oben bezeichnete Kategorie der für die Industrie unentbehrlichen Rohstoffe fremder Herkunft fallen, oder weil sie, wie gemünztes Metall, sich ihrer Natur nach, nicht zu einem Gegenstande der Verzollung eignen. Außerdem würden die Positionen in Abzug zu bringen sein, für welche etwa auch in Zukunft die Freiheit der Durchfuhr andern Ländern verträglich gewährt werden oder im Interesse des inländischen Verkehrs gesetzlich zugelassen werden soll. Es kommt ferner in Betracht, daß die Belegung jetzt zollfreier Artikel auch mit einer mäßigen Eingangsabgabe, doch Einfluß auf den Verbrauch dieser Artikel üben kann.

Welcher Betrag hiernach an der obigen Summe von 2853 Millionen Mark abzusehen wäre, um den Gesamtwert der jetzt zollfreien, nach meinem Vorschlag künftig der Zollpflicht unterliegenden Gegenstände zu ermitteln — dies läßt sich mit irgend welcher Zuverlässigkeit nicht berechnen. Wollte man indessen auch annehmen, daß selbst die Hälfte der obengenannten Summe — was ohne Zweifel zu hoch gegriffen ist — als Werth auch künftig zollfreier Ein- und Durchfuhr in Abzug kommen müßte, so bliebe immerhin noch eine, jetzt zollfreie, künftig und nach den ursprünglichen bis 1865 gültigen Grundsätzen Preussens und des Zollvereins zollpflichtige Einfuhr im Werthe von etwa 1400 Millionen Mark. Wird ferner angenommen, daß die hiervon künftig zu erhebenden Eingangsabgaben auch nur durchschnittlich 5 Prozent des Werths betragen, so würde sich die Vermehrung der jährlichen Einnahmen auf 70 Millionen Mark belaufen.\*

Dieser Vermehrung der Einnahmen würde eine wesentliche Erhöhung der Zollerhebungs- und Verwaltungskosten nicht gegenüberstehen, da eine wenn auch nur summarische Revision der die Zollgrenze passirenden zollfreien Güter jetzt ebenfalls stattfindet. Die bestehenden Einrichtungen an der Zollgrenze und im Innern würden voraussichtlich auch zur Verzollung aller jetzt zollfreien, künftig zollpflichtigen Gegenstände ausreichen oder doch nicht in sehr erheblichem Maße zu erweitern sein; sie würden durch Vermehrung der zollpflichtigen Artikel vielfach nur noch besser ausgenützt und einträglicher gemacht werden, als es jetzt der Fall ist.

Wenn hiernach vom finanziellen Gesichtspunkte aus, auf welchen ich das Hauptgewicht lege, die von mir befohlene Wiederherstellung der Regel allgemeiner Zollpflicht sich empfiehlt, so läßt ein solches System sich meines Erachtens auch in volkswirtschaftlicher Beziehung nicht aufsetzen.

\*) Der Zollsatz in dem bis vor 13 Jahren gültigen Tarif Preussens und des Zollvereins war für alle im Tarif nicht als zollfrei benannte Einfuhrgegenstände 15 Sgr. für den Centner.

Ich lasse dahingestellt, ob ein Zustand vollkommener gegenseitiger Freiheit des internationalen Verkehrs, wie ihn die Theorie des Freihandels als Ziel vor Augen hat, dem Interesse Deutschlands entsprechen würde. So lange aber die meisten der Länder, auf welche wir mit unserem Verkehr angewiesen sind, sich mit Zollschranken umgeben und die Tendenz zur Erhöhung derselben noch im Steigen begriffen ist, erscheint es mir gerechtfertigt und im wirtschaftlichen Interesse der Nation geboten, uns in der Befriedigung unserer finanziellen Bedürfnisse nicht durch die Besorgnisse einschränken zu lassen, daß durch dieselben Deutsche Producte eine geringe Bevorzugung vor ausländischen erfahren.

Der jetzt bestehende Vereins-Zolltarif enthält neben den reinen Finanzzöllen eine Reihe von mäßigen Schutzzöllen für bestimmte Industriezweige. Eine Beseitigung oder Verminderung dieser Zölle wird, zumal bei der gegenwärtigen Lage der Industrie, nicht rathsam erscheinen; vielleicht wird sogar bei manchen Artikeln im Interesse einzelner besonders leidender Zweige der heimischen Industrie, je nach dem Ergebnisse der im Gange befindlichen Enqueten, eine Wiederherstellung höherer oder Erhöhung der gegenwärtigen Zollsätze sich empfehlen.

Schutzzölle für einzelne Industriezweige aber wirken, zumal wenn sie das durch die Rücksicht auf den finanziellen Ertrag gebotene Maß überschreiten, wie ein Privilegium und begegnen auf Seiten der Vertreter der nicht geschützten Zweige der Erwerbsthätigkeit der Abneigung, welcher jedes Privilegium ausgesetzt ist. Dieser Abneigung wird ein Zollsystem nicht begegnen können, welches innerhalb der durch das finanzielle Interesse gezogenen Schranken der gesamten inländischen Produktion einen Vorzug vor der ausländischen Produktion auf dem einheimischen Markt gewährt. Ein solches System wird nach keiner Seite hin drückend erscheinen können, weil seine Wirkungen sich über alle producirenden Kreise der Nation gleichmäßiger vertheilen, als es bei einem System von Schutzzöllen für einzelne Industriezweige der Fall ist. Die Minderheit der Bevölkerung, welche überhaupt nicht produziert, sondern ausschließlich konsumirt, wird durch ein die gesammte nationale Produktion begünstigendes Zollsystem scheinbar benachtheiligt. Wenn indessen durch ein solches System die Gesamtsumme der im Inlande erzeugten Werthe vermehrt und dadurch der Volkswohlstand im Ganzen gehoben wird, so wird dies schließlich auch für die nicht producirenden Theile der Bevölkerung und namentlich für die auf festes Geldeinkommen angewiesenen Staats- und Gemeindebeamten von Nutzen sein; denn es werden der Gesamtheit dann die Mittel zur Ausgleichung von Härten zu Gebote stehen, falls sich in der That eine Erhöhung der Preise der Lebensbedürfnisse aus der Ausdehnung der Zollpflichtigkeit auf die Gesamteinfuhr ergeben sollte. Eine solche Erhöhung wird jedoch in dem Maße, in welchem sie von den Konsumenten befürchtet zu werden pflegt, bei geringen Zöllen voraussichtlich nicht eintreten, wie ja auch umgekehrt nach Aufhebung der Maß- und Schlachtsteuer die Brod- und Fleischpreise in den früher davon betroffenen Gemeinden nicht in einer bemerkbaren Weise zurückgegangen sind.

Eigentliche Finanzzölle, welche auf Gegenstände gelegt sind, die im Inlande nicht vorkommen und deren Einfuhr unentbehrlich ist, werden zum Theil den Inländern allein treffen. Bei Artikeln dagegen, welche das Inland in einer für den einheimischen Verbrauch ausreichenden Menge und Beschaffenheit zu erzeugen im Stande ist, wird der ausländische Producent den Zoll allein zu tragen haben, um auf dem Deutschen Markte noch concurriren zu können. In solchen Fällen endlich, in denen ein Theil des inländischen Bedarfs durch auswärtige Zufuhr gedeckt werden muß, wird der ausländische Concurrent meist genöthigt sein, wenigstens einen Theil und oft das Ganze des Zolles zu übernehmen und seinen bisherigen Gewinn um diesen Betrag zu vermindern. Daß Grenzzölle auf solche Gegenstände, welche auch im Inlande erzeugt werden, den ausländischen Producenten für das finanzielle Ergebnis mit heranziehen, geht aus dem Interesse hervor, welches überall das Ausland gegen Einfuhr und Erhöhung derartiger Grenzzölle in irgend einem Gebiete an den Tag legt. Wenn im praktischen Leben wirklich der inländische Konsument es wäre, dem der erhöhte Zoll zur Last fällt, so würde die Erhöhung dem ausländischen Producenten gleichgültiger sein.

Soweit hiernach der Zoll dem inländischen Konsumenten überhaupt zur Last fällt, tritt er hinter den sonstigen Verhältnissen, welche auf die Höhe der Waarenpreise von Einfluß sind, in der Regel weit zurück. Gegenüber den Preisschwankungen, welche bei bestimmten Waarengattungen durch den Wechsel im Verhältniß von Angebot und Nachfrage oft binnen kurzer Zeit und bei geringer örtlicher Entfernung der Marktplätze von einander bedingt werden, kann ein Zoll, der etwa 5 bis 10 pCt. vom Werthe der Waare beträgt, nur einen verhältnißmäßig geringen Einfluß auf den Kaufpreis üben. Andere Momente, wie die Ungleichheiten der Frachtsätze bei den Differenzialtarifen der Eisenbahnen, wirken in dieser Beziehung viel einschneidender vermöge der Ein-

fuhrprämie, die sie dem Auslande oft zum vielfachen Betrage jedes vom Reiche anzulegenden Zolles, auf Kosten der Deutschen Produktion gewähren. Ich bin deshalb auch der Ueberzeugung, daß mit der Revision der Grenzzölle eine Revision der Eisenbahntarife Hand in Hand gehen muß. Es kann auf die Dauer der einzelnen Staats- und Privat-Eisenbahnverwaltungen nicht die Berechtigung verbleiben, der wirtschaftlichen Geseßgebung des Reiches nach eigenem Ermessen Konkurrenz zu machen, die Handelspolitik der verbündeten Regierungen und des Reichstages nach Willkür zu neutralisieren und das wirtschaftliche Leben der Nation den Schwankungen auszuliefern, welche im Gefolge hoher und wechselnder Einfuhrprämien für einzelne Gegenstände nothwendig eintreten.

Die Rückkehr zu dem Prinzip der allgemeinen Zollpflicht entspricht der jetzigen Lage unserer handelspolitischen Verhältnisse. Nachdem der Versuch, mit Oesterreich-Ungarn einen neuen Tarifvertrag zu vereinbaren, resp. den bisherigen zu prolongiren, gescheitert ist, sind wir (abgesehen von den in den Verträgen mit Belgien und der Schweiz enthaltenen Tarifbestimmungen) in das Recht selbstständiger Gestaltung unseres Zolltarifs wieder eingetreten. Bei der bevorstehenden Revision des Zolltarifs kann nur unser eigenes Interesse maßgebend sein. Dieses Interesse wird vielleicht demnächst zu neuen Verhandlungen über Tarifverträge mit dem Ausland führen. Sollen aber solche Verhandlungen mit der Aussicht auf einen für Deutschland glücklichen Erfolg begonnen werden, so ist es nöthig, vorher auf dem autonomen Wege ein Zollsystem zu schaffen, welches die gesammte inländische Production der ausländischen gegenüber in die möglichst günstige Lage bringt.

Dem Bundesrath stelle ich ergebenst anheim, die vorstehenden Bemerkungen der Kommission, welche behufs Revision des Zolltarifs zufolge des Beschlusses vom 12. d. M. eingesetzt wird, zur Erwägung gefälligst überweisen zu wollen.

v. Bismarck.

### Provinzielles.

\* Am 19. d. Mts. fand im großen Saale des „Deutschen Hauses“ in Königsberg eine außerordentliche Generalversammlung des Fischereivereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt, die recht zahlreich besucht war und der Herr Oberpräsident v. Horn beiwohnte. Wir entnehmen einem Bericht der „R. V. Z.“ darüber Folgendes: Die Errichtung einer Brutanstalt in Königsberg hat in so weit Erfolg gehabt, als der Verein nach einem Uebereinkommen mit dem Eigenthümer der Badeanstalt auf dem Hinter-Drasheim, Herrn Stadtrath Werner, dort ein Local gemiethet hat, um in demselben während des Winters provisorisch eine Anstalt für eine Million Eier einzurichten. Am 18. d. Mts. ist der letzte Apparat dorthin gebracht worden. Ferner hat der Verein Apparate nach den Brutanstalten Marienwerder und Sternfeld abgefordert. Dann erhielt der Königsberger Verein vom dem Fischereiverein zu Berlin 450,000 Lachs- und 100,000 Maränen-Eier. Außerdem ist in Rinderorth bei Labian für 500,000 Schmalz-Eier eine provisorische Brutanstalt eingerichtet worden. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt heute 636, die der außerordentlichen 50.

M. Zankerburg, 26. Dezember. Das schöne Weihnachtsfest ist jetzt als beendet zu betrachten und ist für unsern Ort in der Wirklichkeit ein Fest des Friedens und einer mäßigen häuslichen Freude gewesen; denn wenn wir die gegenwärtig hier anhängigen Tümpel- und Compelgesellschaften in Abrechnung bringen, so hatten wir keine auswärtigen Künstler für die Festunterhaltung in unsern Mauern; für diese hatte ledig die Stadtcapelle zu sorgen. Der Personenverkehr auf unserm Bahnhofe war — sei es in Folge der mäßigen Kälte von 6—8 ° oder aus andern Ursachen — bei weitem geringer als er sonst zu sein pflegte. Trotzdem stellte es sich heraus, daß die Bahnhofsräumlichkeiten nicht mehr ausreichen, um dem erweiterten Verkehr zu genügen. Beim Eintritte des Frühlings sollen denn auch die nöthigen Erweiterungsbauten in Angriff genommen werden. Die Goldaper resp. Profsteiner Züge sollen denn, wie es ursprünglich bestimmt worden ist, auf der andern Seite des Empfanggebäudes in der Richtung der Tilitz-Memeler Straße in den Bahnhof einmünden. Die Chausseeüberbrückungen in der Stadt haben bereits die Brückenprobe bestanden und werden demnächst dem Verkehr übergeben werden. — Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Magistrat diejenigen künstlerischen Leistungen, die unter der Firma „Concert und Damengesang“ in den letzten Jahren die größeren und kleineren Städte geradzu überflutheten, hier am Orte mit einer hohen Steuer zu belegen. Diese Einrichtung besteht bereits in mehreren Städten, namentlich des westlichen Deutschlands und liefert für die Armenunterstützungskassen bedeutende Erträge. Es dürfte eine allgemeine Einführung dieser Maßregel mit Freuden begrüßt werden und könnte ein Mittel sein, das Budget jener Leistungen, die bisweilen mit der Moral auf ziemlich gespanntem Fuße stehen, bei recht hohem Steuerfusse auf ein geringes Maß zu beschränken.

Danzig, 24. Dezember. Heute Vormittags 9 1/2 Uhr wurde der bei Ausübung seines Berufes getödtete Wachmann Klein vom Stadthofe aus in feierlichem Aufzuge durch seine Kameraden zu Grabe getragen. Feuerwehr und Wachmannschaft waren in Parade auf dem Stadthofe aufgestellt und salutirten beim Vorbeipassiren des geschmückten Sarges, dem ein Muff- und ein Detachement der Feuerwehr voranschritt. Unmittelbar hinter dem Sarge folgte in Vertretung des verzeihen Oberbürgermeisters Herr Bürgermeister Hagemann und der Magistrats-Dirigent in Feuerwehr-Angelegenheiten, sodann abermals ein Detachement der Feuerwehr und Wachmannschaft, geführt von dem Herrn Brandmeister, welcher den auf Wache zurückbleibenden Branddirector vertrat, und mehrere Equipagen mit Leittragenden. Ueber den Hergang bei der Affaire am Morgen des 18. d. Mts. hat sich durch die von der Kriminal-Polizei unangefordert mit größtem Eifer betriebenen Recherchen jetzt endlich etwas Licht verbreitet. Leider aber scheint der eigentliche Thäter entkommen zu sein. Derselbe ist aller Wahrscheinlichkeit nach der aus Kischinew in Rußland gebürtige erst 19jährige Schlosserlehrling Andreas Kufuschin, angeblich Sohn eines Russischen Obersten. Derselbe hat hier die Schlosserei erlernt und stets eine große Verwilderung und Leichtgläubigkeit an den Tag gelegt. Am Montag vor der That soll er aus Rußland 100 Rubel geschickt erhalten und nun ein recht lockeres Leben geführt haben. Zu der Nacht ist er dann in Begleitung eines Feislergesellen B. in das Haus Scheiberrittergasse 4 gekommen und es hat sich der Vorfall so zugetragen, wie ihn die beiden mehrfach erwähnten Mädchen erzählt und wir ihm bereits mitgeteilt haben. Kufuschin ist stark angetrunken gewesen, er hat auch einen sechsälstigen Revolver stets bei sich getragen. Wahrscheinlich ist K. beim Fortgehen mit dem Wachmann in ein Recontre gerathen und hat, um sich der Arrestirung zu entziehen, auf denselben geschossen. Ein absichtlicher Mord, für den Anfangs so manche Umstände sprachen, ist hiernach wohl ausgeschlossen. Kufuschin hat sich am Tage nach der That noch in seiner Wohnung in der Hädergasse aufgehalten und ist dann heimlich verschwunden. Man vermutet, daß er nach Rußland entflohen ist. Sein Begleiter B. ist gleichfalls bereits ermittelt, doch hat sich derselbe schon vor dem Vorfall entfernt und er ist somit außer Schuld. — Die Arbeiten des Umbaus unserer hiesigen Kaiserlichen

Werft sind zum größten Theil wohl als vollendet zu betrachten. Auch der großartige Bau des Dock-Bassins ist fast gänzlich fertig, mit Ausnahme des dazu gehörigen eisernen Schlußenthorrs und der dabei befindlichen Horizontal-Schiv. Das in dem Dockbassin im Bau begriffene eiserne Schwimmdock, welches künftighin zur Aufnahme der reparaturbedürftigen Schiffe dienen soll, wird eins der großartigsten Gebäude zu diesem Zwecke, dasselbe wird eine Länge von ca. 98 Meter haben, die Breite dagegen ungefähr 34 Meter, die Höhe 14 Meter. In den Werkstätten der Werft wird fast ohne Ausnahme von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr gearbeitet und haben die dazu gehörigen Arbeiter keine Lohnverfälschung während der Wintermonate. Die Arbeiten der im Bau stehenden Ersatzcorvette Hertha (Corvette D.) werden mit verstärkten Kräften gefördert, desgleichen die Arbeiten des Reparaturbaues der gebedeten Corvette Bineta, welche bis zur Indienststellung Sr. Maj. Schiffe zu Anfang des Frühlings beendet sein müssen. Die Inangriffnahme der Reparaturen Sr. Maj. Schiff Elisabeth erwarten des Bescheides der Kaiserl. Admiralität.

— Die wegen Kindesmordes stechbriefflich verfolgte verwittwete Rittergutsbesitzerin v. d. Osten aus Polzen ist dieser Tage dem Kreisgericht in Wittow zugeführt worden, zu dessen Bezirk Polzen gehört. Frau v. d. Osten war bald nach der That nach Berlin entflohen und wollte von dort sich nach Kolberg begeben, wurde aber auf der Fahrt dahin auf Bahnhof Belgard erkannt und verhaftet. Sie hatte früher in Kolberg gewohnt und dort einen Baumeister Sch. kennen gelernt, der später in mehrfache Conflicte mit den Strafbehörden gerieth. Als Sch. sich einer Strafvollstreckung entzogen hatte und deshalb von der Polizei verfolgt wurde, fand man ihn eines Tages auf dem Gute der Frau v. d. O. in einem Kleidereschrank versteckt vor.

A. Elbing, 24. Dezember. Wir wollen nicht hoffen, daß die Theateraffäre nicht abermals dazu beiträgt, die Militärbehörden gegen eine „Elbinger“ Garnison zu stimmen. Bekanntlich sollte unser Manenregiment nach Riesenburg verlegt werden und unsere Stadt ganz ohne Garnison bleiben. Nur dadurch, daß sich die Stadt bedeutende Opfer zu bringen entschlossen hatte, war Aussicht vorhanden, das ganze 8. Manenregiment zu erhalten. Bei diesen letzten Vorgängen könnten leicht neue Bedenken aufsteigen. Die ganze Angelegenheit ist in ein immer mehr verwickeltes Stadium getreten. Die Herren Officiere haben förmlich dem Herrn Redacteur Fische (früher Mitredacteur der „R. V. Z.“) das Citat: „Nicht der Degen nur allein, sondern auch sein Träger muß geschliffen sein“, sehr übel genommen. Sie hatten ihn ferner im Verdacht, die Zeitungszimmer, in welcher Herr F. die Theaterrecension mit dem verhängnißvollen Puppenspiel brachte, dem Generalcommando eingeschickt zu haben. Indessen hat Herr F. öffentlich erklärt, die Einfindung weder selbst bewirkt, noch durch einen andern veranlaßt zu haben, und man darf's ihm wohl glauben. Den einen Tag gingen die Wagen besonders hoch. Drei Forderungen wurden dem Redacteur auf einmal zu Theil und noch dazu auf drei Schritt Barriere. Als Kampfplatz war der Bogelsanger Wald ausersehen. Da Herr F. keines der Duelle aus schon erwähnten Gründen annahm, so sollen mehrere Officiere erklärt haben, ihn krasen zu wollen, wo sie ihn trafen. Hierauf hat Herr F. um polizeilichen Schutz gebeten, worauf die Polizisten angewiesen sind, vorzutreten, sobald der Bedrohte sich sehen läßt. Auch hat er erklärt, Waffen tragen zu müssen, wenn ihm als unbescholtenem Manne, nicht der nöthige Schutz zu Theil werden sollte. Auf diese Weise hätten wir dann doch auch unsern kleinen Belagerungszustand höchst bedauerlich bleibt die sensationelle Angelegenheit nach jeder Richtung hin und besonders deshalb, daß sie wieder in dem Moment eintrat, als zu einem friedlichen und gemüthlichen Nebeneinanderleben der Officiere und der Bürgerschaft ein würdiger Anfang gemacht worden war.

Elbing, 24. Dezember. In dem eine halbe Meile von hier entfernten Kraschsdorf lehrte am 20. ein für diese Jahreszeit seltener Gast ein — nämlich Herr Langbein, der Storch — und ließ sich nieder auf das dem Hause des Besitzers H. befindliche Nest. Solche Ehre ist dem schon so alten Neste in den letzten Tagen vor Weihnachten noch nie zu Theil geworden. (A. Z.)

Ein eingeführtes, mit besten Referenzen versehenes **Lübecker Getreide-Agen-tur- und Commissions-Geschäft** wünscht ein leistungsfähiges **Getreidehaus für Lübeck und Schleswig-Holstein** zu vertreten. Offerten sub **H. 03014 b** beförd. die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Lübeck.**

**Allen,**  
welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrierte Buch:  
**Die Brust- und Lungenkrankheiten**  
mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorjährl. Buche\*) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Einen ausführlichen, zahlreiche Krankenberichte enthaltenden Prospect sendet auf Wunsch vorher gratis und franco Ch. Hohenleiter, Leipzig und Basel.

**Kothe'sches Zahnwasser,**  
Fl. M. 0,60 in Memel bei Herrn Apotheker **E. Berger.**

**Hajenfelle**  
werden zum höchsten Preise angekauft  
Louisenstraße No. 3.

**Mt. 4000—5000**  
werden zur 1. Stelle à 6 % gesucht. Adressen unter **R. G.** in der Exp. dieses Blattes erbeten.

**1500 Mark** gegen 6 Proz. Zinsen werden gesucht. Offerten unter **L. Z. 20** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

**3450 Mark** sind auf ein städtisches Grundstück zur ersten Stelle zu vergeben katholische Predigerstraße Nr. 3.

## Die Danziger Zeitung,

welche im Mai d. J. in den 21. Jahrgang getreten ist, wird auch ferner bestrebt sein, ihre Wirksamkeit im Interesse der Stadt und Provinz zu behaupten und dies in erhöhtem Maße thun, nachdem seit Trennung der Provinzen Ost- und Westpreußen Danzig der Sitz der höchsten Provinzial-Behörden geworden. In Rücksicht hierauf und um ferner auch den landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen in größerem Maße Berücksichtigung gewähren zu können, ist das Format der Zeitung seit dem 1. April c. nicht unwesentlich vergrößert, ohne daß das Abonnement erhöht ist.

Nach wie vor wird die Danziger Zeitung ihre politische Stellung als eine Vertreterin des freisinnigen Bürgerthums unbeirrt festhalten.

Den Behörden wie allen Geschäftstreibenden bietet die Danziger Zeitung in einer Auflage von nahezu 6000 Exemplaren die günstigste und wirksamste Verbreitung ihrer Bekanntmachungen und Anzeigen in der Provinz Westpreußen. Abonnementspreis pro Quartal **5 Mark**. Alle Postanstalten des Deutschen Reiches nehmen Bestellungen auf die Danziger Zeitung an.

### Expedition der Danziger Zeitung.

#### Vertauscht.

Am Weihnachts-Heiligen-Abend ist im Fischer'schen Saale ein fest neuer schwarzer Filzhut mit braunem Futter, in welchem sich zwischen dem Schweißleder die Visitenkarte des Eigenthümers und in dem Futter der Fabrikstempel No. 4-Memel befand, aus Versehen vertauscht worden. Der jetzige Inhaber qu. Hutes wird höflich ersucht, den Rücktausch in der Expedition dieses Blattes baldigst bewirken zu wollen.

**Gestohlen.** Am ersten Weihnachtsfeiertage ist aus meiner Wohnung eine goldene Broche, längliches Format, am unteren Ende mit einem Kugeln, gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung derselben verhilft, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Langkusch, Deutsches Haus.**

Am 2. Feiertag Abends ist von der Holzstraße bis Rosenstraße eine Granatbroche verloren gegangen. Der ehrl. Finder erhält Rosenstraße Nr. 2 gute Belohnung.

#### Verloren.

Einem hiesigen Post-Unterbeamten ist während des starken diesjährigen Weihnachts-Päckerverkehrs bei der Bestellung ein kleines Päckchen an Hofrichter, 30 Mark Werth, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe bei der Post baldigst zurückzugeben, wo ihm, obgleich der Beamte arm und in dürftigen Verhältnissen lebt, eine angemessene Belohnung in Aussicht steht.

Von der Junker- nach der Baderstraße ist am 27. d. M. eine goldene Damenuhr verloren. Gegen angem. Belohn. abzugeben bei **Fr. Lanscheit, Junkerstr. 3—4.**

**Eine Stola** ist auf dem Wege nach dem Leuchthurm gefunden. Abzuholen bei

**F. Bauschus, Leuchthurmwärter.**

Ein tüchtiger junger Mann (Materia-List), welcher fertig Littauisch spricht, wird für ein größeres Geschäft auf dem Lande zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr **G. A. Schmidt, Libauerstr.**

Einen ordentl. nüchternen **Rutscher** sucht sofort **Lehmann, Libauerthor.**

Eine anständige Kellnerin kann von sofort eintreten **Bäderstraße Nr. 7 u. 8.**

Eine gesunde **Amme** mit guter Nah-rung kann sofort eintreten **Börsenstraße Nr. 14, unten.**

**Marktstraße 30** ist ein freundliches möblirtes Parterrezimmer zu vermieten.

Ein helles, sich gut heizendes Zimmer mit Küche und Kammer, ist wenn gewünscht, auch mit Möbel billig zu vermieten. Näheres **Libauerstraße 25.**

Zwei gut möblirte freundliche Zimmer sind **Libauerstr. 25** billig zu vermieten.

Eine mittelgroße, sehr bequeme **Wohnung, 1 Tr.,** zu vermieten und den 1. April zu beziehen bei **W. Rehberg, Polangenstraße 13.**

**Seilerstraße Nr. 3 u. 4** ist die ob. Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern etc. zu verm.

Zu vermieten 1 Entree, 2 Stuben, Cabinet, Sparküche mit Zubehör. Zu erfragen breite Straße 11, 2 Treppen.

Eine separate Wohnung von 2 Stuben und Cabinet, 1 Tr., zu vermieten **Polangenstraße 13.**

Anderweitiger Unternehmung halber beabsichtige ich meine Wohnung nebst Laden sofort zu vermieten.

**Susa, Roßgartenstraße 4.**

#### Zu vermieten.

Das bisher von **Hrn. Tinney** benutzte Ladenlokal im de la Chauz'schen Grundstück ist von sofort zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

**Oscar Hewelcke.**

#### Vermiethen.

Das von **Herrn B. Kundt** benutzte Laden-Lokal Börsen-Straße No. 7 ist von sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Näheres

**Alexander-Straße No. 9.**